

Arbeiten mit dem Futterdummy

von
Ute Gerlach & KIM Sarah



1. Allgemeines



Hallo alle,

ich arbeite total gerne mit dem Futterdummy. Da es sicherlich einige gibt, die damit noch nicht arbeiten, möchte allen Interessierten mal einen kleinen Einblick geben und versuchen, Euch einmal eine Anleitung zu schreiben, was man alles damit machen kann, wie z.B. Such- und Apportierspiele, Geruchsunterscheidung, Anzeigeverhalten antrainieren, Heranführung an das professionelle Dummytraining, Erste Schritte zum Mantrailing (Menschenuche).

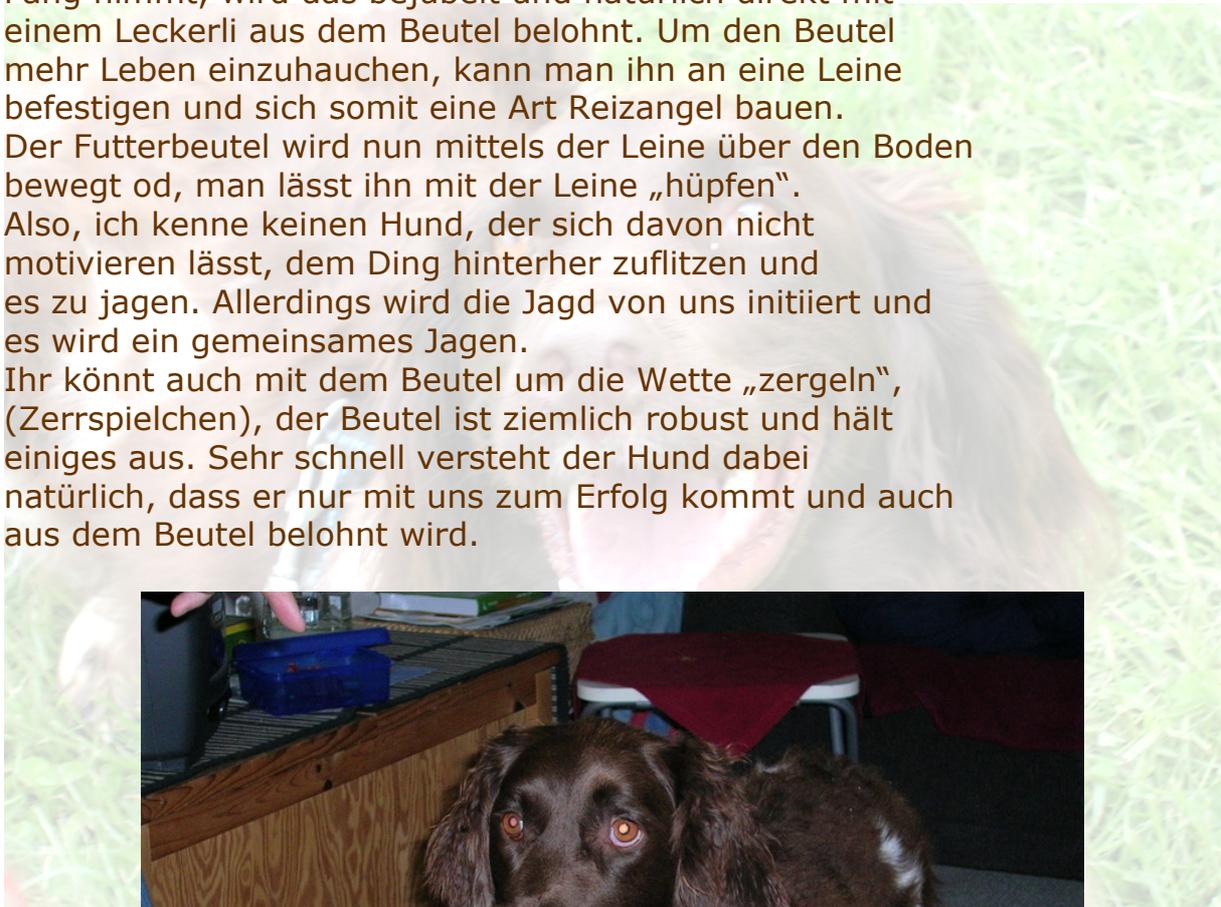
Also, zunächst einmal zur Info, der Futterdummy ist, wie der Name schon sagt, eine Art Beutel, den man mit Futter bzw. Leckerlis befüllen kann. Bekannt wurde der Futterdummy durch den Hundetrainer Jan Nijboer, der den sogenannten Preydummy erfand und den es heutzutage überall im Fachhandel zu kaufen gibt. Mittlerweile gibt es aber ganz unterschiedliche von verschiedenen Herstellern.

Ich habe am Anfang ein Federmäppchen/Schlamper aus Leder genommen, musste aber sehr schnell feststellen, dass diese nur bedingt tauglich sind, da sie durch den Sabber von Sarah recht flutschig (igitt) wurden. Dadurch kann man den Futterdummy sehr schnell dem Hund verleiden, weil er diese Haltung mitbekommt und dieses fiese Etwas vielleicht dann auch nicht mehr so gerne aufnimmt.

So nun kann es also losgehen!

2. Erstes Heranführen und Ausgeben

Um den Hund an den Futterdummy heranzuführen, muss man ihn natürlich erst einmal für den Hund interessant machen. Also wird der Beutel im Beisein des Hundes mit dem Lieblingsleckerli des Hundes z.B. Fleischwurst- oder Käsestückchen gefüllt. Dann schnell zugemacht und nun wird gespielt! Dem Beutel wird Leben eingehaucht, er wird über dem Boden gezogen, so dass der Hund hinterherläuft und versucht, ihn zu erhaschen. Sobald der Hund Interesse zeigt und vielleicht sogar schon den Futterbeutel in die Fang nimmt, wird das bejubelt und natürlich direkt mit einem Leckerli aus dem Beutel belohnt. Um den Beutel mehr Leben einzuhauchen, kann man ihn an eine Leine befestigen und sich somit eine Art Reizangel bauen. Der Futterbeutel wird nun mittels der Leine über den Boden bewegt od, man lässt ihn mit der Leine „hüpfen“. Also, ich kenne keinen Hund, der sich davon nicht motivieren lässt, dem Ding hinterher zuflitzen und es zu jagen. Allerdings wird die Jagd von uns initiiert und es wird ein gemeinsames Jagen. Ihr könnt auch mit dem Beutel um die Wette „zergeln“, (Zerrspielchen), der Beutel ist ziemlich robust und hält einiges aus. Sehr schnell versteht der Hund dabei natürlich, dass er nur mit uns zum Erfolg kommt und auch aus dem Beutel belohnt wird.



Wenn das Interesse groß ist, wird das „Ausgeben“ geübt. Also, der Beutel wird mit dem Kommando „Aus“ vom Hund eingefordert. Sollte der Hund den Beutel nicht ausgeben, wird er einfach festgehalten, ohne noch etwas zu sagen oder zu tun. Dem Hund wird dabei dann irgendwann langweilig werden und er wird den Beutel einfach loslassen. Ja und das wird natürlich wieder bejubelt und belohnt, am besten dadurch, dass sich der Hund seine Belohnung selbst aus dem Dummy holen darf. Alle Hunde lieben es, mal mit ihrer Schnauze in den Beutel reinzutauchen und sich Leckerlis rauszufischen.

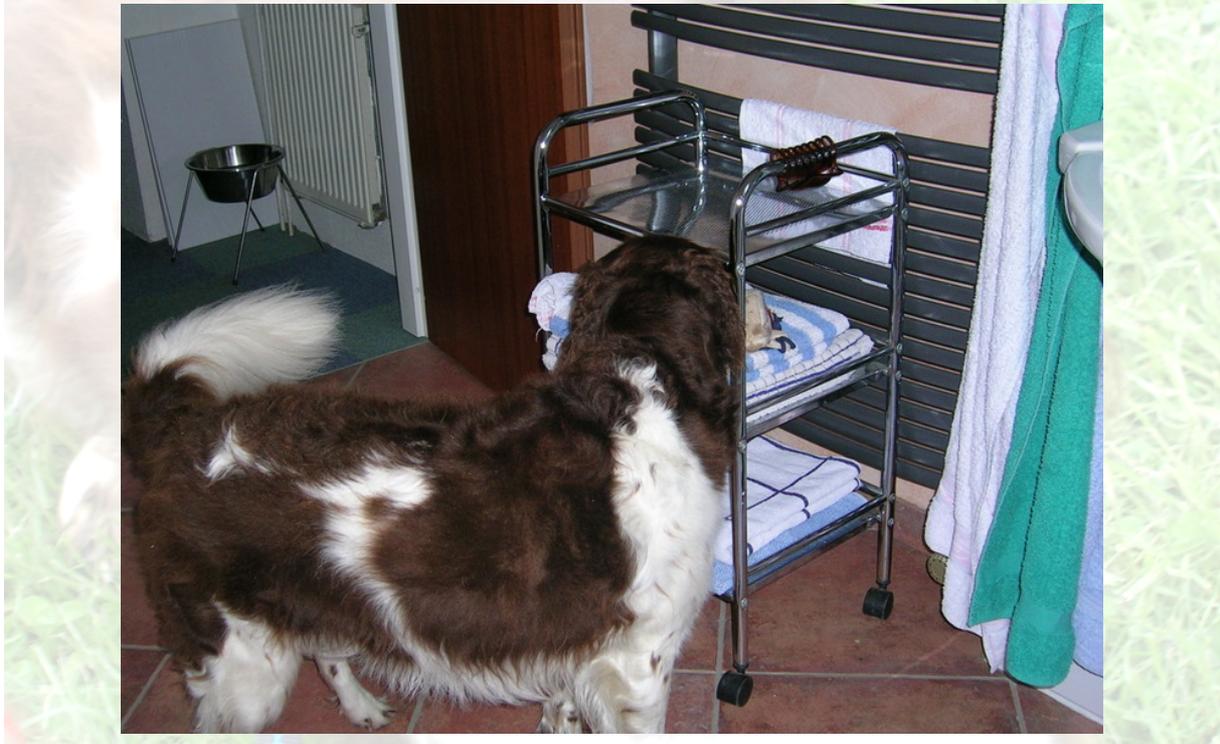
Das Spielen mit dem Futterbeutel sollte anfangs recht kurz gehalten werden, damit der Beutel für den Hund interessant bleibt. Den Dummy solltest Du auch nicht dem Hund überlassen. Er soll spannend und Deiner bleiben. Der Hund darf ihn höchstens mal suchen und apportieren, aber nicht behalten!



3. Suchen im Haus

Wenn der Futterdummy dann irgendwann mal so interessant für den Hund ist, dass er schon ganz erwartungsfreudig ist, sobald man ihn zeigt, kann man anfangen ihn im Haus zu verstecken und so ganz nebenbei dem Hund das Bleiben beibringen. Zunächst wird der Beutel im gleichen Raum versteckt,

z.B. hinter dem Sofa, unter einem Kissen, neben einem Schränkchen. Der Hund muss im Sitz oder im Platz bleiben und wird erst nach einer kurzen Weile losgeschickt zum Suchen. Der Futterdummy sollte zunächst nur auf dem Boden „versteckt“ werden. Unsere Hunde sind ja Schnüffler und suchen mit der Nase, d.h. die Nase geht runter zum Boden und sie versuchen, den Duft des Futterbeutels zu finden. Diese Suche mittels Nase sollte auch möglichst gefördert werden, also macht es Euren Hunden leicht, sucht ein leichtes Versteck aber gibt Euren Fellnasen sonst keine weitere Unterstützung. Er soll sich auf seine Nase und sein Talent verlassen können, damit unterstützt ihr das Selbstbewusstsein des Hundes und der Erfolg ist noch mal so schön. Es ist herrlich, einen stolzen Hund zu sehen. Beobachtet mal seine Haltung und lernt dabei, Euren Hund zu lesen!



Um den Schwierigkeitsgrad langsam zu erhöhen, könnt ihr den Futterdummy dann mal auf einen Stuhl/Hocker oder im Regal verstecken, wobei der Hund aber noch gut an den Dummy herankommen sollte. Ihr werdet sehen, es ist für den Hund gar nicht mal so einfach, in der Höhe zu suchen. Aber auch das wird er schnell lernen.

Sollte das gut klappen, kann man die Suche auf ein weiteres Nebenzimmer erweitern oder den Garten einbeziehen. Der Hund soll aber am Anfang immer schnell

zum Erfolg kommen, aber es darf auch nicht langweilig werden. Hier muss man das Training ganz auf das Lernverhalten und das Temperament des Hundes abstellen.



4. Apportieren

Wenn das Futterbeuteltraining Zuhause gut klappt, kann man damit dann auch ganz schnell draußen das Apportieren und die Verlorensuche trainieren.

Zum Apportieren muss der Hund zunächst wieder im Sitz oder im Platz bleiben, der Beutel wird entweder geworfen und der Hund erhält nach einem kurzen Moment den Befehl Apport oder der Beutel wird während der Hund zuschaut in ein paar Meter Entfernung hingelegt, der Hund muss kurz warten und wird dann geschickt, um den Beutel zu holen. Mittlerweile kann ich Sarah im Wald, sobald ich den Futterbeutel in der Hand habe, ableinen, ins Sitz/Platz schicken, warten lassen, den Beutel über mehrere Hindernisse oder hinter irgendwelchen Bäumen oder auf Parkbänken verstecken und sie dann zum Apportieren schicken. Sarah ist dabei so arbeitseifrig, dass sie bis jetzt noch nicht einmal dabei ausgebüchst ist, obwohl sicherlich jede Menge Ablenkungen dabei waren





5. Verlorensuche

Die Verlorensuche habe ich mit Sarah so aufgebaut, dass ich anfangs unterwegs den Futterbeutel einfach auf den Weg fallen lassen habe und nach zwei drei Schritten mit einem lauten „Sarah, Verloren“ den Hund auf den Beutel aufmerksam gemacht habe. Sarah erkannte ihn natürlich sofort und apportierte direkt. Dann habe ich ganz langsam die Distanz erweitert, also erst nach 10 Schritten mein Kommando „Sarah, verloren“ gegeben, aber den Beutel immer noch einfach auf dem Weg verloren. Später habe ich den Beutel in die Grasnarbe jenseits des Weges „verloren“ und Sarah immer wieder mit dem gleichen Kommando auf die Suche geschickt. Ja und so ganz langsam habe ich wieder die Schwierigkeitsgrade erhöht, indem ich den Beutel mal ins Gebüsch geworfen oder zwischen eine Reihe am Boden liegender Bäume gesteckt, oder mal so einen halben Meter oberhalb des Bodens an einem Baum aufgehängt habe. Mittlerweile erstreckt sich die Verlorensuche auf so 20 m und ich verliere nicht nur den Futterbeutel, sondern auch mal einen Handschuh oder mein Cappy oder ein altes ausgedientes Portomonaie

Mit der Zeit wird der Hund immer aufmerksamer und es wird schwierig, den Futterdummy zu verlieren. Im Prinzip

ist das ja unser Ziel: Hach, endlich ein aufmerksamer Münsti! Aber wenn man dann keine Chance zum Verlieren hat, ist es auch doof. Also gibt man dem Hund derweil eine andere Aufgabe, wirft also ein anderes Apportel weg, das er bringen soll, schickt ihn ins Wasser zum Saufen oder bedient sich einer Hilfsperson, die ein wenig zurückbleibt. Schön ist es natürlich, wenn man mit mehreren gemeinsam unterwegs ist, wobei einer keinen Hund hat. Derjenige sammelt dann die Futterdummies von allen ein (am besten vorher den Namen draufschreiben), lässt sich zurückfallen und gibt dann dem Halter Bescheid, dessen Futterdummy er gerade verloren hat.



6. Geruchsunterscheidung

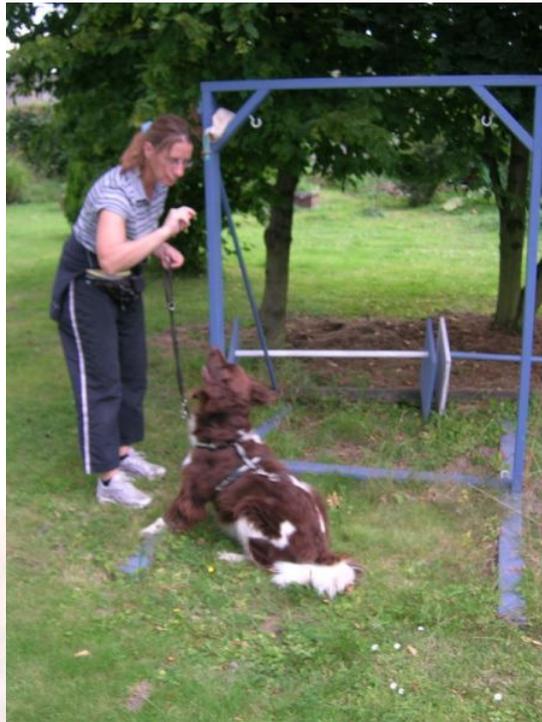
Im Zusammenhang mit der vorher beschriebenen Verlorensuche kann man gleich auch mal die Geruchsunterscheidung/Eigenidentifikation einbauen. Indem nämlich der nette Mensch, der alle Futterbeutel hat, zwei Futterbeutel verliert und der Hund, der zum Suchen geschickt wird, nur den eigenen Futterbeutel apportieren soll! Der Hund wird also Suchen geschickt und gelobt, wenn er den eigenen Beutel bringt und ignoriert, wenn der den "fremden" Futterbeutel apportiert bzw. neu losgeschickt. Also den Futterbeutel nicht in Empfang nehmen sondern einfach mit "Such verloren" neu schicken! Dann holt er natürlich den eigenen und beim nächsten (oder übernächsten Mal) holt er garantiert den eigenen! Aber Achtung: Beim ev. späteren professionellen Dummytraining könnte der Hund wieder nur den eigenen Dummy apportieren. Entweder hat man dann genug eigene oder die fremden müssen den eigenen Geruch annehmen,

indem man sie kurzerhand eine Weile zusammen in eine Tasche steckt.

7. Anzeigeverhalten antrainieren



Bei der Fährtenarbeit und beim Mantrailing ist – wie ihr Euch sicher denken könnt - kein Apport sondern ein Anzeigeverhalten erwünscht. Dies lässt sich auch wunderbar mit dem Futterdummy antrainieren, indem der Dummy so versteckt wird, dass der Hund nicht drankommt. Also, z.B. an einer höheren Astgabel oder an einem Schild gehängt, auf einer höheren Mauer gelegt etc. Entweder man festigt dann das natürliche Anzeigeverhalten des Hundes oder man trainiert es an. In der Jagd z.B. wird dem Hund beigebracht, ein Bringsel das um den Hals des Hundes hängt, in den Fang zu nehmen, sobald er das geschossene Wild gefunden hat. Somit erkennt der Jäger, okay mein supi Münsti hat das Tier gefunden und lässt sich das Wild dann zeigen. Aber soweit wollen wir ja gar nicht gehen. Uns reicht es ja schon, wenn der Hund vor dem Futterdummy ins Platz geht oder durch Laut anzeigt „Ich hab’s gefunden!“. Ich muss allerdings dabei zugeben, dass unsere Sarah, seitdem wir das Anzeigeverhalten „Laut geben“ antrainiert haben, ein wenig bellfreudiger geworden ist. Da sie aber sonst ein ruhiger Typ ist, der nur den Briefboten freudig bellend begrüßt, können wir damit leben.



Also beobachtet Euren Hund dabei, was er von sich aus anbietet, wenn er den Futterbeutel gefunden hat aber nicht dran kommt. Geht er ins Platz, so wird er dann immer wieder belohnt und bestärkt, gibt er Laut dann belohnt ihr das. Wird von Euch das ein oder andere gewünscht, aber der Hund macht etwas anderes, dann müsst Ihr über das Kommando die Handlung einfordern und belohnt erst nach dem Laut oder dem Platz. Nach einigen Wiederholungen, macht der Hund das dann ganz von selbst.



8. Dummytraining á la Retriever

Vor ein paar Wochen habe ich mit dem Dummytraining á la Retriever Art begonnen. Da ich aber nur einen 500 g Dummy habe, aber einige Futterbeutel, habe ich in zwei einfach zusammengerollte Gästehandtücher reingesteckt, so kann man sie wunderbar zum Dummytraining hernehmen. Außerdem kennt und apportiert Sarah sie daher gern.



Zunächst die einfache Markierung

Hierbei wird der Hund am besten auf einem Feldweg mit niedrigem Bewuchs ins Sitz gebracht. Er soll schön aufmerksam sein und sich nicht mit anderen Dingen beschäftigen!

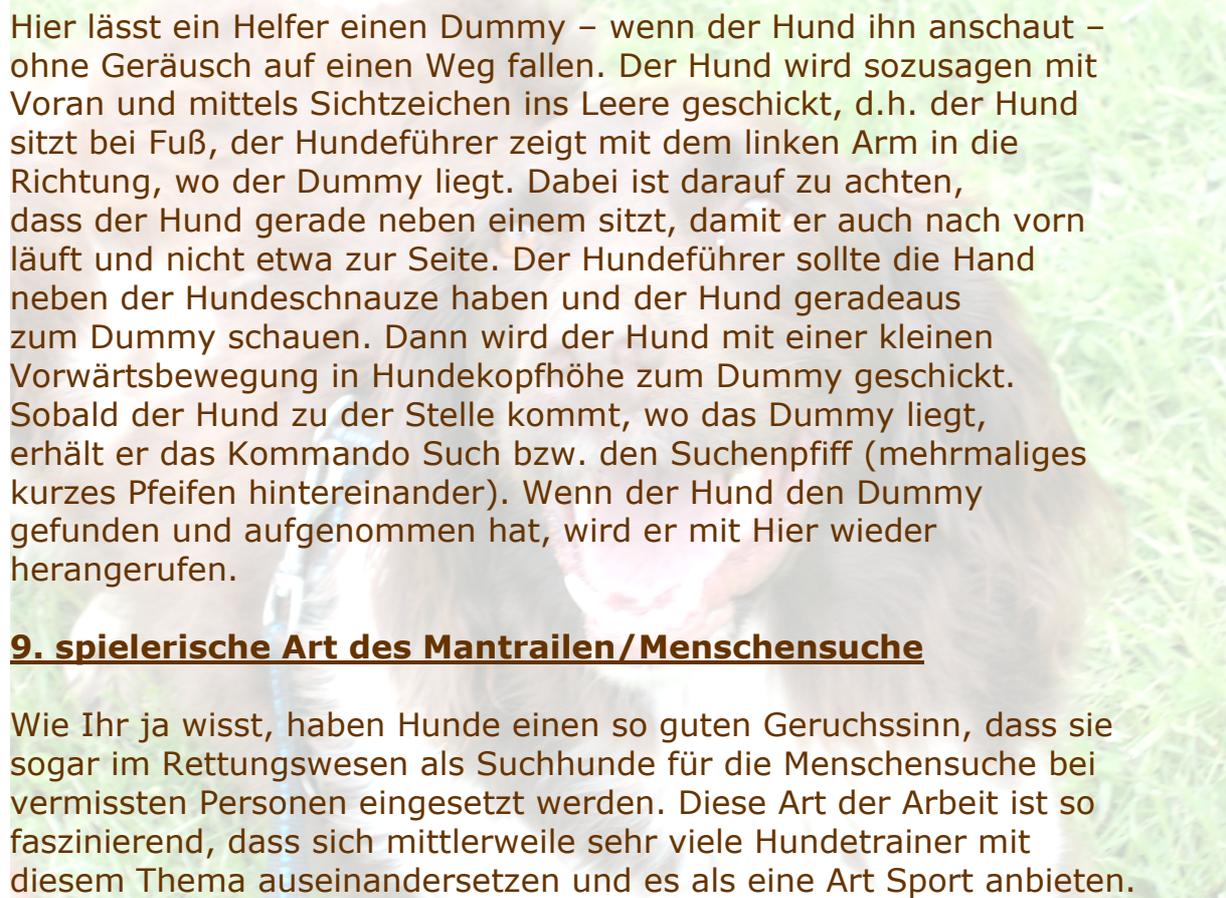
Ein Helfer wirft im Abstand von ca. 8-10 m einen Dummy in einem hohen Bogen mit einem markanten Geräusch (brrrrrrrt) möglichst vor einen markanten Punkt wie Busch/Baumstumpf. Der Hund soll sich die Fallstelle merken. Fast zeitgleich wenn der Dummy den Boden trifft, wird der Hund mit einem Apport losgeschickt. Er soll aber erst loslaufen, wenn das Kommando bekommen hat und nicht vorher! Wenn er den Dummy aufgenommen hat, wird er mit einem Hier wieder herangerufen. Sollte der Hund zögerlich zurückkommen, läuft der Halter vom Hund weg und ruft ggf. ermunternd den Namen, um den Hund zum Hinterherlaufen zu animieren. Zunächst kann auch noch mit Leckerlis belohnt werden oder mit einem Spiel mit dem Dummy.

Dann gibt es noch die Doppelmarkierung

Bei der Doppelmarkierung wirft der Helfer zwei Dummies,

zunächst so, dass Sie in einer Linie vor dem Hund mit einem Abstand von ca. 2 m liegen. Der Hund soll sich die Fallstellen wieder merken, wird wieder mit Apport losgeschickt und mit Hier herangerufen. Sobald er das erste Dummy gebracht hat, wird er aus der Sitz-bei-Fuss-Position erneut mit Apport losgeschickt, um das zweite Dummy zu holen. Sollte er den Dummy am Anfang nicht finden, kann der Helfer Hilfestellung leisten und ev. den Dummy noch mal kurz werfen.

Etwas ganz anderes ist das Einweisen



Hier lässt ein Helfer einen Dummy – wenn der Hund ihn anschaut – ohne Geräusch auf einen Weg fallen. Der Hund wird sozusagen mit Voran und mittels Sichtzeichen ins Leere geschickt, d.h. der Hund sitzt bei Fuß, der Hundeführer zeigt mit dem linken Arm in die Richtung, wo der Dummy liegt. Dabei ist darauf zu achten, dass der Hund gerade neben einem sitzt, damit er auch nach vorn läuft und nicht etwa zur Seite. Der Hundeführer sollte die Hand neben der Hundeschnauze haben und der Hund gradeaus zum Dummy schauen. Dann wird der Hund mit einer kleinen Vorwärtsbewegung in Hundekopfhöhe zum Dummy geschickt. Sobald der Hund zu der Stelle kommt, wo das Dummy liegt, erhält er das Kommando Such bzw. den Suchenpfeiff (mehrmaliges kurzes Pfeifen hintereinander). Wenn der Hund den Dummy gefunden und aufgenommen hat, wird er mit Hier wieder herangerufen.

9. spielerische Art des Mantrails/Menschensuche

Wie Ihr ja wisst, haben Hunde einen so guten Geruchssinn, dass sie sogar im Rettungswesen als Suchhunde für die Menschensuche bei vermissten Personen eingesetzt werden. Diese Art der Arbeit ist so faszinierend, dass sich mittlerweile sehr viele Hundetrainer mit diesem Thema auseinandersetzen und es als eine Art Sport anbieten. Für unsere Hunde ist das natürlich eine tolle Sache der artgerechten Auslastung, da es ihnen einfach im Blut liegt, Spuren zu verfolgen. Die Frage ist nur, wie bringe ich es dem Hund bei, der Individualspur eines Menschen zu folgen. Hier leistet uns der Futterdummy wieder eine gute Hilfe! Weiterhin brauchen wir eine Hilfsperson, d.h. ein Opfer, das sich mit dem Beutel versteckt, am besten in einem Wald, da auf dem Waldboden die Spuren des Opfers gut für den Hund zu finden sind und es viele Möglichkeiten gibt, sich hinter den Bäumen zu verstecken. Zunächst wird die Suche so einfach gehalten, dass der Hund ganz klar das Opfer findet! Ganz wichtig beim Mantrails ist das korrekte Ansetzen des Hundes durch bestimmte Rituale. Bevor sich das Opfer versteckt, wird dem Hund zunächst ein Geschirr

oder eine Kenndecke (eine billige Variante sind die Leuchtwesten, die es im Fachhandel gibt) angezogen und der Hund zum Absitzen gebracht. Dann geht das spätere Opfer zum Suchhund hin, zeigt den Futterbeutel und macht ihn so richtig wild darauf, den Beutel zu bekommen. Sollte der Hund am Beutel nicht so interessiert sein, bekommt er vielleicht ein Leckerli daraus und das Opfer macht so ein richtiges Getöse nach der Art: "Schau mal hier, ich habe Deinen Beutel, oh wie lecker ..." Wenn der Hund dann ganz gierig wird, rennt das Opfer weg und ruft vielleicht noch mal den Namen des Hundes mit "Schau ich hab Deinen Beutel". Das Opfer versteckt sich dann nach ca. 20 m hinter einem Baum und hockt sich hin. Sobald das Opfer aus Sicht des Hundes nicht mehr zu sehen ist, wird der Hund umgeschnallt, d.h. die normale Leine wird durch eine Suchleine ausgetauscht. Die Suchleine sollte am Anfang etwa 5 m betragen und gut in der Hand liegen. Ich habe hierbei immer Fahrradhandschuhe an, da somit eine Verletzungsgefahr vermindert wird, falls einem die Suchleine aus der Hand gleitet. Nach dem Umschnallen bekommt der Hund das Suchkommando, wobei "Suchen" ja meist bei soviel anderen Sachen gesagt wird, dass hier ein anderer Befehl sicher sinnvoller ist. Somit unterscheidet sich die Menschensuche ganz klar von den anderen Suchspielen. Sobald der Hund losstürmt, gehen wir mit, halten den Hund an der Suchleine und geben ihm aber Raum zum Suchen. Sollte der Hund von der Spur abkommen, können wir ihn neu über die Spur führen, um ihn ein wenig zu helfen. Da sich das Opfer aber ja nicht weit versteckt hat, wird der Hund sehr schnell das Opfer bzw. sein Leckerlibeutel finden. Beim Opfer angekommen, wird gleich belohnt und der Hund darf sich aus seinem Beutel bedienen. Bei den ersten Versuchen, sollte die Distanz zum versteckten Opfer noch recht kurz sein und es reichen meist zwei drei Wiederholungen. Danach ist der Hund dann meist schon recht ausgepowert. Beim nächsten Training fängt man wieder mit der gleichen Distanz an. Wird das Opfer schnell gefunden, kann man die Distanz nach und nach erhöhen. So, und wenn man das auf den Geschmack gekommen ist und merkt, dass das eine Sache, die meinem Hund und mir soviel Spaß macht, dass wir es unbedingt weitermachen wollen, empfiehlt es sich, sich einer Gruppe anzuschließen, die schon öfter Mantrailing gemacht hat

